



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

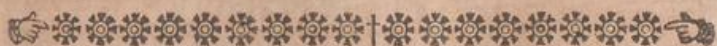
Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Die Zweyte Betrachtung/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

so die Treu da bricht / der Treu im geringst ist wür-
dig nicht.



Die Zweyte Be- trachtung /

Für den Siebenden Tag.

Von den Ursachen / warumb Christus im
Garten Blut geschwizet.

I. **B**etrachtet die Ursachen einer so seltsamern
Begebenheit / indem ihr sehet an allen
Enden des allerheiligsten Leibs Christi also
häuffig das Blut herunter rinnen. Dessen fürnehm-
lich drey Ursachen gewesen seynd: Das Mitleyden/
so Christus über seine fürstehende Schmerken trug;
die Schmerken / so in Ihm erweckten unsere Sün-
den; und drittens die Undanckbarkeit / so Er fürsahet
daß Ihm von uns würde wiedergolten werden. Die
erste Ursach dan ist gewesen das Mitleyden Chris-
ti in seinen eygenen Schmerzen. Dieses aber
wuchs auß Erkantnuß seiner höchsten Hochheit und
Unschuld; dan Er am kläresten erkante die Würde
seiner heiligsten Menschheit / wie würdig sie wäre
von allen Menschen geehret und bedient zu werden;
ihm ware wohl bekant der unendliche Preyß seines
Gött-

Göttlichen Lebens / dessen ein einziges Augenblick höher zu schätzen / als das Leben aller möglichen Creaturen insgesampt ; an der anderer seiten aber wurden Ihm klärlich für Augen abgebildet alle Schmach und Verläumdungen / alle Peinen und Tormenten / alle grausame Werkzeug seines schmerzlichen Leydens / die Geißeln / Dörner / Nägel / Gall und Essig / und lezlich das allerschwärzeste Creutz ; mit einem Wort / das grosse Meer der Schmerhen / in dessen Tiefe Er bald würde versencket werden ; derowegen wer wird gnugsam beschreiben können / in was grossen Streit das Göttliche Herh hie seye eingelassen worden ? Besonders / weilien die untere Kräfte und Begierlichkeiten zur Zeit alles Trostes beraubet wurden / indem Christus keine Freud denselben gestatten wollen / noch zulassen / daß diese gleichfals an eine Trost-Insel ihre Anckern anhängen mögten / die Freud aber in dem oberen Theil der Seelen also einschlosse / daß dertn nitein Tropffen in die undere Kräfte fonte herabfließen / damit Er nur wäre ein Mann pur lauterer Schmerhen / voll der Bitterkeit und Betrübniß. In erstem Anfall dieses Streits hat Er fürhergekostet alle hernachgefolgte Tormenten in seinem Leyden / und diese zwar alle zusammen vereinigt ; da Er sie doch hernach nit alle sämbtlich / sondern eines nach dem andern außgestanden ; lezlich hat Er damahlens auch jene Schmerhen versuchet / so Er in seinem Leyden selbst nie zu leyden hatte / als die Verlassung seiner liebsten Mutter nach dem Todt / die Eröffnung der Seite. Hierauß dan entstanden ist / daß der Schrecken alles Blut auß den Aderen nach dem Herhen gejagt / welches aber in der Liebe gegen den himmlischen Vater

und

und das menschliche Geschlecht verbliebe eine unüberwindliche Felse / an welche aber das Blut mit Gewalt angestossen / und hernach gar häufig durch alle Ader und Schweißlöcher durchgedrungen / sich aufgegoßen / und über die Erde geschwummen ist. Was saget euch nun das Herzh bey Anschauung eines so betrübtten Schauspiels? Er gehet freywillig auff den Kampff-Platz / forderet alle Peinen und Schmerken heraus / und derselbe / welcher der Martyren ihre Peinen mit Trost vermischen / und durch übernatürliche Hülff versäffen würde / verbittert und vergrößert sie in sich auff unerhörte weiß / trincket für der Zeit den bittern Kelch des leydens auß / ohne daß Er einigen Tropffen des Trosts schmacken wolle. Wie kans geschehen / daß euereß in der Lieb so kaltes Herzh in Ansehung des so blütigen JEsu von Lieb mit erröthet und erhizet werde / da derselbe euch mit solcher übermaß / und mit so unbegreiflichem Verlangen für euch zu leyden liebet? Wie soltet ihr nun hinführo groß können schätzen euere geringe Plag und Widerwärtigkeit / so ihr in seinem Dienst aufstehen müßet? Soltet ihr den Freuden noch dörfen nachjagen / da ihr euere so schmerkhvollen HERN anseheth? Saget JEsu tausendmahl Danck / von wegen daß Er so verschwendig ist in Vergießung seines Bluts umb eurer Liebe / und bittet Jhn / daß Er doch mit einem Tropffen desselben eure Seel zur Arheney euereer vielfältigen übel besprengen wolle.

11. Betrachtet die andere Ursach dieses so wunderthätigen Blutschwitz / welche da gewesen der Schmerz / so Christus empfunden wegen unserer Sünden. Dan diese eine wie die andere /

keine aufgenommen / haben Ihm für den Götlichen
 Augen geschwebt / von denen ist sein Herz als eben so
 vielen Schlangen angefallen worden / worauf ein so
 grausamer Schrecken / Angst / und Schmerzen in
 demselbigen Herz ist entstanden / deßgleichen niemand
 jemahlen auff Erden in sich gespüret hat; welches ihr
 hierauf zu sehen; dan wan die Bosheit auch einer
 einhigen Sünden gleichfals unermessen ist / was sol
 dan nit für ein Greuel der Bosheit in dem Abgrund
 aller derer Sünden / so jemahlen geschehen seynd / und
 forderist würden begangen werden / gesteckt haben?
 Aller dieser übelen wegen truge Christus einen uner-
 dentlichen Schmerzen nach Maß der jeniger uner-
 messenen Lieb / so Er zu seinem himmlischen Vatter
 und unserem Heyl tragen thäte. Dahero stache eine
 jedere Sünd in seinem Herzen nit anders als ein spitzi-
 ge Lanck / derer Stich Ihm schrecklicher fürkame als
 einige Wund / so Er hernacher bekommen würde.
 Alldieweil der Todt unserer Seelen Ihm umb so
 viel unerträglicher fürkommen ist als der Todt seines
 Leibs / da Er solchen mit heftigerem Verlangen hat
 außgewöhlt / umb die Sünd gänzlich zu vertilgen
 und auß der Welt das grosse Ungeheur die Sünd zu
 verjagen; so ist dan der grausame Last unserer Sün-
 den jene Preß gewesen / so das Götliche Herz so
 schrecklich gedrucket / und an allen Seiten das Blut
 auß den Gliedern hat ablauffen thun. Nun bedencket
 was einen grossen Theil ihr bey diesem Hauff und Laß
 habet / schämet euch für ihm wegen jener Schmerzen
 so eure fürgesehene Sünden Ihm damahlen zuge-
 fügt haben; so viel ihr eueren Lüsten habt zugegeben
 so viele Pein habt ihr Ihm angethan / und würdet
 ihr

Ihr weniger gesündigt haben / würde Er auch weniger haben gelitten. Dancket Ihm für die Liebe / mit welcher Er euch in seinen Schooß versamblet / und mit euch ein Mitleyden traget / obschon ihr des Mitleydens unwürdig sehet; und bittet Ihn / daß weil Er euere Sünden mit blütigen Zähren beweinet hat / Er euch die Gnad geben wolle selbe mit den Zähren der Buß zu bereuen / ehe und bevor herankomme der Tag des Gerichts / allwo kein Meer der Zähren dieselbe wird jemahlen abwaschen können.

III. Betrachtet die dritte Ursach dieses blutigen Regens: Welche verursacht hat euere fürgesehene Undanckbarkeit. Wann ihr und alle Menschen sich würden eufferst beflissen haben Lieb mit Lieb zu vergelten / und dem leyden Christi danckbar zu seyn / so ist kein Zweifel / daß er ein starkes antreiben und kräftige Ursach würde gehabt haben sich in seinen Peinen zu trösten; und man mögte wohl sagen / daß das ganze Meer des leydens ihm alsdann würde ein angenehmes Meer voll der süßen Milch gewesen seyn. Hingegen wie hat sich mit die Bitterkeit der Schmerken vermehren müssen / da Er das ganze Gegenspiel hat fürgesehen / indem Er fürgesehen hat eine unzählbare Menge deren / in welchen sein bitteres leyden fruchtlos verbleiben würde wegen ihrer eigenen schuld / und daß sein Blut nur dienen würde eine scharffe Sentenz gegen sie zu schreiben. Ach! Ist es auch möglich / daß ein so theurer Preiß für das menschliche Geschlecht dargeben wird / und doch so viele selbigen freywillig verwerffen? Die Aderen und Glieder des Heylands entäußern sich mit Vergießung eines unendlichen Schatz; Gott versencket sein Leben in einen Abgrund

der Schmach und Peinen / und jedoch find diese so köstliche Arzney keine Frucht bey einer unzahlbaren Menge der Menschen / indem dieselbe sich also freiwillig in die ewige Verdammnis wegen ihrer Trägheit hinunterstürcken / mit welcher sie die Göttliche Gnade und Hülff verzercket! Hierauß ist in Christo die höchste Angst und Pein entstanden / ein pur lauterer Schmerz / indem die andere Peinen annoch mit einigem Gut / nemblich mit der Glori Gottes vermischet waren / wie auch mit jenen Gütern sein bitteres Leyden den Außermöhlten würde zuwegen bringen. Sehet nun zu / was für Schmerzen hie euere Undanckbarkeit in dieser Angst Christi mit verursacht habe? Alle Glieder Christi seynd Zeugen seiner Lieb gegen euch / und hingegen euer Undanckbarkeit wider ihns. Es stehet euere Undanckbarkeit mit seinem Blut verzeichnet und beschrieben in denen Gliedern. Wohlan die ihr nun zum wenigsten Blut für Blut schuldig wäret darzugeben / wollet ihr auch annoch fortfahren der höchsten Lieb Christi mit euer gewöhnlichen Trägheit in dem Dienst Gottes undanckbarlich zu begehen? Schämhet euch / und berowet von Herzen wegen der vorigen Zeit / nehmet euch für ein anderes für das zukünftige / und offeret auff zur Gnugethuung für euere Laug- und Trägheit das Göttliche Blut / das so hitzige und liebreiche Blut ; welches als eine außermöhlte Myrthen zu euerer Genesung gar freiwillig / ohne einige Wunderöffnung / herunter fließet.

* * *

Erforschung des Gewissens

Für den Siebenden Tag.

Über die Weise/ mit welcher ihr euch ver-
haltet gegen euch selbst.

I. Erforschet euch über die Unterlassungen.

1. Ob ihr pfleget viele Gelegenheiten euch abzu-
töden zu unterlassen. 2. Ob ihr das stillschweigen
und die gebührende Versammlung und Einsamkeit
des Geistes gnugsam in Obacht nehmet. 3. Ob ihr
die gemeine Gebräuch und Anordnungen durch euere
Eigensinnigkeit unterweilen umstosset. 4. Ob ihr
dem Zeichen so morgens gegeben wird aufzustehen/
gleich nachkommet. 5. Ob ihr dem geistlichen Väter
einige von eueren Mängelen freywillig verhaltet/
mit Willen sie nit zu besseren. 6. Ob ihr unterweilen
aufschlaget die gemeine Lasten und Beschwerlichkei-
ten / damit ihr euer Gemächlichkeit besser möget auff-
warten. 7. Ob ihr die Gelübden nicht haltet. 8. Ob
ihr die Zeit mit eiteln Dingen verschwendet.

II. Erforschet euch über die Gedanken. 1. Ob ihr
unbeständig seyet in eueren Fürsaken. 2. Ob ihr euch
verstöret und betrübet werdet / so es nit gehet nach
euerem Sinn. 3. Ob ihr ein innerlich Gefallen tra-
get ab euerem eigenen Lob / obwohl ihr eusserlich zei-
get / als wann ihrs nicht gern annehmet. 4. Ob ihr
ein grosse Meinung habt von euch selbst / und des-
wegen meinet / ihr bedörfftet keines anderen Raths.
5. Ob ihr den Muth fallen lasset / so man euere Sa-
chen

chen nit gut heisset. 7. Ob ihr von euch selbst urtheilet/ daß ihr grössere Tugend und Geschicklichkeit habt als ihr in der That habet. 8. Ob ihr keinem weichen wollet in den Schänckungen und in anderen Verrichtungen eures Ampts / so euch auffgetragen ist. 9. Ob ihr starck stehet auff euer eigen Urtheil / und was andere gutheissen / ihr allezeit als böß verwerffet. 10. Ob ihr kleine Sachen gering schähet / und nit achtgebet / daß daran grosse Sachen hangen. 10. Ob ihr einen innerlichen Widerwillen traget gegen die / so im Dienst Gottes eifriger seyn als ihr / und deren Tugend auffnehmet als eine Verachtung von euch. 12. Ob ihr allezeit wollet was besonderes haben / und euch absonderet von der Gemeinde. 13. Ob ihr viele Schlöffer in die Luft auch bauet / indem ihr euch beschäftiget und ein grosses wollgefallen traget an Sachen da nichts an ist. 14. Ob ihr auch suchet von allen sonderlich geliebt zu werden / und euch mit grosser Sorgfaltigkeit umb anderer Gunst bewerbet. 15. Ob ihr nit in allen oder euch selbst / oder euer Nutzen / euer Gemächlichkeit und Ehr suchet.

III. Erforschet euch über die Wort. 1. Ob ihr pfleget viel von eueren eigenen Sachen / und von eueren Elteren zu reden. 2. Ob ihr euch leicht entschuldiget wegen euer Mängel. 3. Ob ihr auffrichtig mit den Obern / und andern Mischwestern / und nit vielmehr mit dückisch betriegerischen Worten handelt. 4. Ob ihr öffentliche Lügen thut / unter dem Fürwand / daß ihr Keinem wollet schädlich seyn. 5. Ob ihr gern redet von üppigen und eitelen Sachen / und dieses mit gar zu weltlicher und gleichnerischer Art und Manier. 6. Ob ihr auch gering schähet die Tugend. 7. Ob ihr ver-

ach-

achtet die öfftere Genießung des H. Sacraments des Altars bey etlichen / wann sie etwas in eine Unvollkommenheit fallen. 8. Ob ihr zuweilen bösen Rhat gebet. 9. Ob ihr groß außstreichet euere Arbeit und Beschäftigung / nit anders als wann ihr dem Last müstet unterligen. 10. Ob ihr auch sonst viel von solchen zu reden pfleget / umb etwan einen Trost oder Mitleiden hiedurch zu überkommen.

IV. Erforschet euch über ewere Werck. 1. Ob ihr euch also verhaltet / als wann niemand mit seinem Dienst euch könne gnug thun / niemalen ihre Dienst gutheisset / weder danckbarlich annehmet. 2. Ob ihr auff Sonn- und Feyrtäg auch Handarbeit zuweilen pfleget. 3. Ob ihr auff den Fasttäg unmaßsig seyet in dem essen / weilen ihr den vorigen Tag gefastet / oder den morgigen fasten müsstet. 4. Ob ihr gähling in die vorige Mängel wieder einfallet. 5. Ob ihr unmaßsig und überlaut lachet. 6. Ob ihr ohne Noht euch gern verlustiget / und dieses nit die Kräfte zu stärken / oder dem Gehorsam / sonderen allein eueren Sinnlichkeiten nachzukommen. 7. Ob ihr ungeru und wenig die Bußwerck verrichtet / oder von denselben verächtlich redet. 8. Ob ihr zu sehr suchet die Sänffte der Kleider. 9. ob ihr ein Wollgefallen hat in euereem Gesäng / oder daß von anderen euere Arbeit gesehen und gelobet werde. 10. ob ihr im Capitel euere Stimme gebet nur auß einer besondern Lieb / und nit auß Antrieb der Billig- und Gerechtigkeit. 11. Ob ihr viel zu frey dahin gehet / als wann ihr euer selbst Meister wäret / unter keinem Gehorsam stündet / und keinem Rechenschafft zu geben hättet / wegen eueres thun und lassen. 12. ob ihr in allem euere

Willen und Begierden sucht. 13. ob ihr fürchtig
seyet in Lesung ungerimter und euerem Stand
zuständiger Bücher. 16. ob ihr zu viel besuchet das
Sprech-Haus / viel zu grosses Gefallen zeiget an der
Eitelkeit der Welt-Leuten / oder in ihren Kleidern /
oder in ihren Verlästigungen : Welche Sachen hi-
nach einen Stich in euerem Gewissen / oder eine Unru-
he und Verstöörung in den geistlichen Wercken zu ver-
ursachen pflegen.

Verdemüthiget euch wegen der vorgangenen Fehler
und übet die wircklichkeiten / so oben angezogen werden.



Die Dritte Be- trachtung /

Für den Siebenden Tag.

Von denen Unbilden / so Christus für den
Richteren empfangen.

- I.  Betrachtet von dreyen mercklichsten
Unbilden / so Christo für den Rich-
tersthühlen wiederfahren / für welchen
Christus seine Ehr / für der Darge-
bung des Lebens für uns hat auf-
geopffert / welche Ehr nit weniger zu schätzen als das
Leben. Die erste Unbild ist ihm widerfahren durch
ein